

Gemeinsame Erklärung FREOE – SEK

Anträge

1. Die AV nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass der Rat des SEK seine Beziehungen zur FREOE auf der Basis der *Déclaration commune* vom Dezember 1998 pflegt.
2. Die AV empfiehlt, die *Déclaration commune* in den Mitgliedkirchen des SEK bekannt zu machen und die Gemeinden zu ermuntern, auf dieser Basis mit andern christlichen Gemeinden vor Ort die Verständigung zu suchen.
3. Die AV nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass der Rat für seine Beziehungen zum VFG ebenfalls eine ähnliche *Gemeinsame Erklärung* anstrebt.

SCHWEIZERISCHER EVANGELISCHER
KIRCHENBUND
DER RAT

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Bern, 25.4.2001 Thomas Wipf

Markus Sahli

GEMEINSAME ERKLÄRUNG DES VORSTANDES DES SEK UND DES RATES DER FREOE

**Gemeinsame Erklärung des Vorstandes des
SCHWEIZERISCHEN EVANGELISCHEN KIRCHENBUNDES (SEK),
der die evangelisch-reformierten Kirchen und die evangelisch-methodistische
Kirche in der Schweiz vereint
und des Rates der
FÉDÉRATION ROMANDE D'ÉGLISES ET ŒUVRES ÉVANGÉLIQUES (FREOE),
welche die freikirchlichen Gemeinden und Werke der Westschweiz zusammen-
schliesst**

Im Laufe der letzten Jahre (seit 1984) sind zwischen dem Vorstand des SEK und dem Rat der FREOE verschiedene nützliche Kontakte hergestellt worden: Protestantenforum, jährliche Treffen zwischen dem Vorstand und dem Rat, Christentag, ESE 2001, usw.

Daraus entstand ein Solidaritätssinn, den die beiden Vereinigungen pflegen wollen, in der Absicht, ihre Gemeinschaft zu vertiefen:

Was uns eint

Zusammen freuen wir uns, von Gott berufen zu sein:

- in dieser Welt als Gottes Geschöpfe zu leben
- ihn zu kennen und in Gemeinschaft mit ihm zu leben
- der weltweiten Kirche Jesu Christi anzugehören
- am Handeln Gottes in dieser Welt mitzuwirken.

Als Kirchen, Gemeinden und Werke:

- erkennen wir unsere eigenen Grenzen und unsere Unvollkommenheit im Bezug auf unsere Berufung
- suchen wir die Gemeinschaft mit anderen Christen und anderen christlichen Gemeinschaften
- wollen wir einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat
- erkennen wir, dass wir gemeinsam dazu verpflichtet sind:
 - Gott und alle seine Geschöpfe zu lieben
 - das Evangelium zu bezeugen
 - die Menschen zum Glauben einzuladen
 - den Willen Gottes zu suchen, zu verkünden und zu leben im persönlichen Alltag, in der Gemeinde sowie in der Gesellschaft.

In unserem Verständnis des Glaubens, der uns durch die Propheten und Apostel verkündet wurde, und des kirchlichen Lebens sind wir dankbar zu wissen, dass wir insbesondere Erben der Überzeugungen und Erfahrungen der Reformation (oberste Autorität der Heiligen Schrift, Herrschaft Jesu Christi als Erlöser, Heil durch Gnade, allgemeines Priestertum) und des Protestantismus in der ganzen Vielfalt seiner Ausdrucksformen sind.

Wie sollen wir unsere Beziehungen leben

1. Wir achten uns gegenseitig als christliche Gemeinschaften verschiedener Prägung und tun unser Möglichstes, unseren Dienst nicht gegeneinander, sondern miteinander in einer Haltung der Partnerschaft und Brüderlichkeit zu erfüllen.
2. An den Orten, wo eine Nachbarschaft von Gemeinden besteht, bitten wir unsere jeweiligen Gemeinden und deren Mitglieder:
 - persönliche und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen,
 - sich gegenseitig zu informieren,
 - in den Gottesdiensten füreinander zu beten,
 - zu lernen, sich gegenseitig zu ergänzen und zu ermutigen,
 - Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen
 - sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen.
3. Wir setzen uns ein:
 - unsere jeweiligen Vorurteile auszuräumen,
 - der lieblosen Kritik nicht freien Lauf zu lassen, sondern besser
 - offen miteinander über Dinge zu sprechen, die uns beim Anderen stören,
 - die Haltung und die ehrlichen Überzeugungen des Anderen zu respektieren, selbst dann, wenn wir unterschiedlicher Ansicht sind.
4. Als Landeskirchen und als freikirchliche Gemeinden, die durch die Reformation und die Erweckungsbewegung entstanden sind, setzen wir uns dafür ein, dass Männer und Frauen zu einem persönlichen Glauben kommen und am Leben der Kirche teilnehmen. Wir freuen uns über die Verwurzelung der Gläubigen in der einen oder anderen Gemeinde und verzichten darauf, aktive Gemeindeglieder der anderen Gemeinde zum eigenen Vorteil abzuwerben.
5. Wir wissen, dass heute ein lebendiger Glaube nicht mehr selbstverständlich ist. In unserer säkularisierten und multireligiösen Gesellschaft sind engagierte Christen, welcher Denomination sie auch angehören, eine Minderheit. Wir fühlen uns deshalb dazu aufgerufen, das Evangelium jenen zu bringen, die dem christlichen Glauben fernstehen und keiner Kirche angehören. Dabei kann es vorkommen, dass Menschen, die formell einer bestimmten Kirche angehören, sich dazu entschließen, ihren Glauben in einer anderen zu leben. Wir achten diese Entscheidung und bitten die Pfarrer, einen solchen Wechsel in Offenheit und mit der gebotenen pastoralen Sorgfalt zu begleiten.
6. Wir sind uns bewusst, dass insbesondere weltliche Medien freikirchliche Gemeinschaften und sektiererische Gruppierungen leicht miteinander vermischen.
 - Der SEK verpflichtet sich, den Unterschied zwischen Sekten und freikirchlichen Gemeinden hervorzuheben und in der Öffentlichkeit ein differenziertes Bild der protestantischen Vielfalt zu geben.

- Die FREOE bemüht sich um ein christliches Bekenntnis, das gegenüber den Landeskirchen offen und solidarisch ist.
 - Der SEK und die FREOE engagieren sich, in ihrem Umfeld üble Nachrede in jeder Form zu bekämpfen. Sie missbilligen boshafte Kritik gegenüber reformierten Pfarreien, der evangelisch-methodistischen Kirche und den freikirchlichen Gemeinden und Werken.
7. In den Mitgliedkirchen und -werken beider Organisationen gibt es wertvolle Einrichtungen (Mediendienste, Bildungsstätten, Veröffentlichungen, missionarische Dienste, Hilfswerke, soziale Institutionen und Dienste, verschiedene musikalische Traditionen, usw.). Wir hoffen, dass in Zukunft die Mitglieder beider Seiten vermehrt von diesen Einrichtungen Gebrauch machen, damit die geistlichen, materiellen und persönlichen Gaben jedes Einzelnen dem ganzen Leib Christi dienen.
8. Der Vorstand des SEK und der Rat der FREOE wünschen ihre geschwisterlichen Bande zu stärken, indem sie sich mindestens einmal pro Jahr begegnen. Dabei wollen sie sich gegenseitig informieren, sich gegenseitig besser kennen lernen und die Fragen und Konflikte, die auftauchen, erörtern.

Der Geist, in dem wir uns begegnen

Wir rufen unsere Mitglieder auf, sich in dem Geist zu treffen, der die Berner Synode von 1532 erfüllte und sich wie folgt ausdrückt:

„Doch ist sehr darauf zu achten, dass wir nicht bissig und jähzornig sind, auch nicht stur, nicht Leute, die ihre eigene vorgefasste Meinung verteidigen und behaupten wollen. Denn wer bei einem andern etwas von Christus und seiner Gabe findet, der soll, und sei es noch so wenig, Gott dafür danken und behutsam vorgehen, um dieser Gabe ans Licht zu helfen und nicht die Geister auszulöschen. Durch solche Behutsamkeit kommt ein gelassenes Herz zu reicher Erfahrung göttlichen Wirkens“.
(Kapitel XXXVIII, Synodenakte)

Der Vorstand des SEK:

Johann Ammann
Claudia Bloem
Bruno Bürki
Sylvia Michel
Raymond de Rham
Heinrich Rusterholz
Monika Waller

Der Rat der FREOE:

Jean-Claude Chabloz
Jean-Jacques Meylan
Edmond Moret
Jean-Charles Moret
Roland Ostertag

Für den Vorstand des SEK:

Für den Rat der FREOE:

Heinrich Rusterholz, Präsident

Jean-Claude Chabloz, Präsident

Bruno Bürki, Vizepräsident

Jean-Charles Moret, Vizepräsident

Bern/Morges, 16. Dezember 1998

Déclaration commune FREOE – FEPS

Propositions

1. L'AD prend acte des rapports que le Conseil de la FEPS entretient avec la FREOE sur la base de la *Déclaration commune* du mois de décembre 1998.
2. L'AD recommande de faire connaître la *Déclaration commune* au sein des Eglises membres de la FEPS et d'encourager les paroisses à rechercher sur cette base le dialogue avec les autres communautés locales.
3. L'AD prend acte que le Conseil de la FEPS souhaite qu'une *Déclaration commune* similaire soit signée avec la VFG.

FEDERATION DES EGLISES PROTESTANTES DE
SUISSE
LE CONSEIL

Le président

Le chancelier

Berne, le 25.4.2001 Thomas Wipf

Markus Sahli

DECLARATION COMMUNE DES CONSEILS DE LA FEPS ET DE LA FREOE

Déclaration commune du Conseil de

**La FÉDÉRATION DES EGLISES PROTESTANTES DE LA SUISSE (FEPS),
regroupant les Eglises réformées et l'Eglise évangélique méthodiste de Suisse**

et du Conseil de

**la FÉDÉRATION ROMANDE D'EGLISES ET ŒUVRES ÉVANGÉLIQUES (FREOE),
regroupant des communautés et œuvres de type évangélique en Suisse
romande.**

Au cours de ces dernières années (dès 1984), divers contacts bénéfiques ont été établis entre les Conseils de la FEPS et de la FREOE: Forum Protestant, rencontres annuelles entre les Conseils, Jour du Christ, ESE 2001, etc.

Une solidarité s'en est dégagée, et les deux Fédérations souhaitent la cultiver dans le dessein d'approfondir leur communion:

Ce qui nous unit

Ensemble, nous partageons la joie d'être appelés par Dieu:

- à vivre dans ce monde en tant que créatures de Dieu
- à Le connaître et à vivre en communion avec Lui
- à appartenir à l'Eglise universelle de Jésus-Christ
- à collaborer à l'action de Dieu dans ce monde.

En tant qu'Eglise, communautés et oeuvres:

- nous reconnaissons nos propres limites et notre imperfection par rapport à notre vocation
- nous recherchons la communion avec d'autres chrétiens et d'autres communautés chrétiennes
- nous voulons nous accepter les uns les autres comme le Christ nous a acceptés
- nous reconnaissons que nous sommes engagés ensemble:
 - à aimer Dieu et toutes ses créatures
 - à témoigner de l'Evangile
 - à inviter hommes et femmes à la foi
 - à rechercher, à annoncer et à vivre la volonté de Dieu dans notre vie personnelle, dans notre communauté et dans la société.

Dans notre manière de comprendre la foi reçue des prophètes et des apôtres et de vivre en Eglise, c'est avec reconnaissance que nous nous savons plus particulièrement

héritiers des convictions et des expériences de la Réforme (autorité suprême des Ecritures, Seigneurie de Jésus-Christ Sauveur, salut par la grâce, sacerdoce universel) et du protestantisme dans la diversité de ses expressions.

Comment vivre nos relations

1. Nous nous respectons mutuellement en tant que communautés chrétiennes d'expressions différentes et nous faisons tout notre possible pour accomplir notre service non pas les uns contre les autres mais les uns avec les autres, dans une attitude de partenariat et de fraternité.
2. Dans les différents endroits où une cohabitation existe, nous invitons donc nos communautés respectives et nos membres:
 - à établir des contacts personnels et amicaux
 - à s'informer mutuellement
 - à prier les uns pour les autres lors des cultes
 - à apprendre à se considérer comme complémentaires et à s'exhorter mutuellement
 - à rechercher les possibilités de collaboration
 - à s'aider et à s'interpeller réciproquement.
3. Nous nous engageons:
 - à éradiquer nos préjugés respectifs
 - à ne pas donner libre cours à une critique dépourvue d'amour, mais plutôt
 - à parler ouvertement ensemble des choses qui nous dérangent chez l'autre
 - à respecter l'attitude et les convictions sincères de l'autre, même si nous sommes d'un avis différent.
4. En tant qu'Eglises et communautés issues de la Réforme et du Réveil, nous oeuvrons pour que les hommes et les femmes parviennent à une foi personnelle et participent à la vie de l'Eglise. Nous nous réjouissons de l'enracinement des fidèles dans l'une ou dans l'autre communauté et nous renonçons à essayer de détourner des membres actifs de l'autre communauté à notre profit.
5. Nous savons bien qu'aujourd'hui, il n'est pas évident d'avoir une foi vivante. Dans notre société sécularisée et multireligieuse, les chrétiens engagés, quelle que soit leur dénomination, sont une minorité. Aussi, nous nous sentons interpellés pour apporter l'Evangile à celles et ceux qui sont loin de la foi chrétienne et qui n'ont aucun enracinement ecclésial. Ce faisant, il se peut que des personnes, qui, formellement, appartiennent à une Eglise, décident de vivre leur foi dans une autre Eglise. Nous respectons cette décision et nous demandons aux pasteurs d'accompagner ce changement d'appartenance avec ouverture et avec le souci pastoral qui convient.
6. Nous réalisons qu'un amalgame est vite fait entre des communautés évangéliques et des groupements sectaires, notamment dans les médias séculiers.
 - La FEPS s'engage à souligner la différence entre communautés évangéliques et sectes; elle s'efforce de donner dans le grand public une image nuancée de la diversité du protestantisme.
 - La FREOE cherche à promouvoir un témoignage chrétien ouvert et solidaire des Eglises historiques.

- La FEPS et la FREOE s'engagent à combattre toute forme de médisance dans leurs milieux respectifs, à réprouver les critiques malveillantes à l'encontre des paroisses réformées, de l'Eglise évangélique méthodiste et des communautés et oeuvres évangéliques.
7. Dans les Eglises et oeuvres membres des deux Fédérations, de précieux outils de travail existent (médias, lieux de formation, publications, services missionnaires, activités d'entraide, institutions et services sociaux, différentes traditions musicales, etc). A l'avenir, nous souhaitons que ces outils soient encore plus mis à la disposition des membres de nos deux Fédérations, afin que les dons spirituels, personnels et matériels que nous avons reçus servent efficacement à l'ensemble du Corps du Christ.
8. Les deux Conseils désirent développer leurs liens fraternels en se rencontrant au moins une fois par an. Ces rencontres sont l'occasion de s'informer mutuellement, d'approfondir la connaissance des uns et des autres et de discuter les questions et les conflits qui surgissent.

Dans quel esprit se rencontrer

Nous encourageons nos membres à se rencontrer dans l'esprit qui animait le Synode de Berne de 1532 et qui s'exprime ainsi :

«Il faut prendre bien garde que nous ne soyons ni mordants, ni emportés, ni opiniâtres, ni de ceux qui défendent et veulent maintenir à tout prix leur opinion préconçue. Car celui qui trouve chez autrui quelque chose du Christ et de ses dons, si peu que ce soit, doit en rendre grâces à Dieu et agir à son égard avec sagesse pour stimuler ces dons-là et ne pas éteindre les esprits. C'est de cette façon qu'un cœur qui s'abandonne à Dieu parvient à une grande expérience des choses de Dieu.» (Chap. XXXVIII des Actes du Synode).

Nous transmettons cette déclaration à nos membres afin d'engager officiellement nos deux Fédérations.

Le Conseil de la FEPS:

Johann Ammann
Claudia Bloem
Bruno Bürki
Sylvia Michel
Raymond de Rham
Heinrich Rusterholz
Monika Waller

Le Conseil de la FREOE:

Jean-Claude Chabloz
Jean-Jacques Meylan
Edmond Moret
Jean-Charles Moret
Roland Ostertag

Pour le Conseil de la FEPS:

Pour le Conseil de la FREOE:

Heinrich Rusterholz, président

Jean-Claude Chabloz, président

Bruno Bürki, vice-président

Jean-Charles Moret, vice-président

Berne/Morges, le 16 décembre 1998

Gemeinsame Erklärung FREOE – SEK

Anträge

1. Die AV nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass der Rat des SEK seine Beziehungen zur FREOE auf der Basis der *Déclaration commune* vom Dezember 1998 pflegt.
2. Die AV empfiehlt, die *Déclaration commune* in den Mitgliedkirchen des SEK bekannt zu machen und die Gemeinden zu ermuntern, auf dieser Basis mit andern christlichen Gemeinden vor Ort die Verständigung zu suchen.
3. Die AV nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass der Rat für seine Beziehungen zum VFG ebenfalls eine ähnliche *Gemeinsame Erklärung* anstrebt.

SCHWEIZERISCHER EVANGELISCHER
KIRCHENBUND
DER RAT

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Bern, 25.4.2001 Thomas Wipf

Markus Sahli

GEMEINSAME ERKLÄRUNG DES VORSTANDES DES SEK UND DES RATES DER FREOE

Gemeinsame Erklärung des Vorstandes des

SCHWEIZERISCHEN EVANGELISCHEN KIRCHENBUNDES (SEK),
der die evangelisch-reformierten Kirchen und die evangelisch-methodistische
Kirche in der Schweiz vereint

und des Rates der

FÉDÉRATION ROMANDE D'EGLISES ET ŒUVRES ÉVANGÉLIQUES (FREOE),
welche die freikirchlichen Gemeinden und Werke der Westschweiz zusammen-
schliesst

Im Laufe der letzten Jahre (seit 1984) sind zwischen dem Vorstand des SEK und dem Rat der FREOE verschiedene nützliche Kontakte hergestellt worden: Protestantenum, jährliche Treffen zwischen dem Vorstand und dem Rat, Christentag, ESE 2001, usw.

Daraus entstand ein Solidaritätssinn, den die beiden Vereinigungen pflegen wollen, in der Absicht, ihre Gemeinschaft zu vertiefen:

Was uns eint

Zusammen freuen wir uns, von Gott berufen zu sein:

- in dieser Welt als Gottes Geschöpfe zu leben
- ihn zu kennen und in Gemeinschaft mit ihm zu leben
- der weltweiten Kirche Jesu Christi anzugehören
- am Handeln Gottes in dieser Welt mitzuwirken.

Als Kirchen, Gemeinden und Werke:

- erkennen wir unsere eigenen Grenzen und unsere Unvollkommenheit im Bezug auf unsere Berufung
- suchen wir die Gemeinschaft mit anderen Christen und anderen christlichen Gemeinschaften
- wollen wir einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat
- erkennen wir, dass wir gemeinsam dazu verpflichtet sind:
 - Gott und alle seine Geschöpfe zu lieben
 - das Evangelium zu bezeugen
 - die Menschen zum Glauben einzuladen
 - den Willen Gottes zu suchen, zu verkünden und zu leben im persönlichen Alltag, in der Gemeinde sowie in der Gesellschaft.

In unserem Verständnis des Glaubens, der uns durch die Propheten und Apostel verkündet wurde, und des kirchlichen Lebens sind wir dankbar zu wissen, dass wir insbesondere Erben der Überzeugungen und Erfahrungen der Reformation (oberste Autorität der Heiligen Schrift, Herrschaft Jesu Christi als Erlöser, Heil durch Gnade, allgemeines Priestertum) und des Protestantismus in der ganzen Vielfalt seiner Ausdrucksformen sind.

Wie sollen wir unsere Beziehungen leben

1. Wir achten uns gegenseitig als christliche Gemeinschaften verschiedener Prägung und tun unser Möglichstes, unseren Dienst nicht gegeneinander, sondern miteinander in einer Haltung der Partnerschaft und Brüderlichkeit zu erfüllen.
2. An den Orten, wo eine Nachbarschaft von Gemeinden besteht, bitten wir unsere jeweiligen Gemeinden und deren Mitglieder:
 - persönliche und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen,
 - sich gegenseitig zu informieren,
 - in den Gottesdiensten füreinander zu beten,
 - zu lernen, sich gegenseitig zu ergänzen und zu ermutigen,
 - Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen
 - sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen.
3. Wir setzen uns ein:
 - unsere jeweiligen Vorurteile auszuräumen,
 - der lieblosen Kritik nicht freien Lauf zu lassen, sondern besser
 - offen miteinander über Dinge zu sprechen, die uns beim Anderen stören,
 - die Haltung und die ehrlichen Überzeugungen des Anderen zu respektieren, selbst dann, wenn wir unterschiedlicher Ansicht sind.
4. Als Landeskirchen und als freikirchliche Gemeinden, die durch die Reformation und die Erweckungsbewegung entstanden sind, setzen wir uns dafür ein, dass Männer und Frauen zu einem persönlichen Glauben kommen und am Leben der Kirche teilnehmen. Wir freuen uns über die Verwurzelung der Gläubigen in der einen oder anderen Gemeinde und verzichten darauf, aktive Gemeindeglieder der anderen Gemeinde zum eigenen Vorteil abzuwerben.
5. Wir wissen, dass heute ein lebendiger Glaube nicht mehr selbstverständlich ist. In unserer säkularisierten und multireligiösen Gesellschaft sind engagierte Christen, welcher Denomination sie auch angehören, eine Minderheit. Wir fühlen uns deshalb dazu aufgerufen, das Evangelium jenen zu bringen, die dem christlichen Glauben fernstehen und keiner Kirche angehören. Dabei kann es vorkommen, dass Menschen, die formell einer bestimmten Kirche angehören, sich dazu entschließen, ihren Glauben in einer anderen zu leben. Wir achten diese Entscheidung und bitten die Pfarrer, einen solchen Wechsel in Offenheit und mit der gebotenen pastoralen Sorgfalt zu begleiten.
6. Wir sind uns bewusst, dass insbesondere weltliche Medien freikirchliche Gemeinschaften und sektiererische Gruppierungen leicht miteinander vermischen.
 - Der SEK verpflichtet sich, den Unterschied zwischen Sekten und freikirchlichen Gemeinden hervorzuheben und in der Öffentlichkeit ein differenziertes Bild der protestantischen Vielfalt zu geben.

- Die FREOE bemüht sich um ein christliches Bekenntnis, das gegenüber den Landeskirchen offen und solidarisch ist.
 - Der SEK und die FREOE engagieren sich, in ihrem Umfeld üble Nachrede in jeder Form zu bekämpfen. Sie missbilligen boshafte Kritik gegenüber reformierten Pfarreien, der evangelisch-methodistischen Kirche und den freikirchlichen Gemeinden und Werken.
7. In den Mitgliedkirchen und -werken beider Organisationen gibt es wertvolle Einrichtungen (Mediendienste, Bildungsstätten, Veröffentlichungen, missionarische Dienste, Hilfswerke, soziale Institutionen und Dienste, verschiedene musikalische Traditionen, usw.). Wir hoffen, dass in Zukunft die Mitglieder beider Seiten vermehrt von diesen Einrichtungen Gebrauch machen, damit die geistlichen, materiellen und persönlichen Gaben jedes Einzelnen dem ganzen Leib Christi dienen.
8. Der Vorstand des SEK und der Rat der FREOE wünschen ihre geschwisterlichen Bande zu stärken, indem sie sich mindestens einmal pro Jahr begegnen. Dabei wollen sie sich gegenseitig informieren, sich gegenseitig besser kennen lernen und die Fragen und Konflikte, die auftauchen, erörtern.

Der Geist, in dem wir uns begegnen

Wir rufen unsere Mitglieder auf, sich in dem Geist zu treffen, der die Berner Synode von 1532 erfüllte und sich wie folgt ausdrückt:

„Doch ist sehr darauf zu achten, dass wir nicht bissig und jähzornig sind, auch nicht stur, nicht Leute, die ihre eigene vorgefasste Meinung verfechten und behaupten wollen. Denn wer bei einem andern etwas von Christus und seiner Gabe findet, der soll, und sei es noch so wenig, Gott dafür danken und behutsam vorgehen, um dieser Gabe ans Licht zu helfen und nicht die Geister auszulöschen. Durch solche Behutsamkeit kommt ein gelassenes Herz zu reicher Erfahrung göttlichen Wirkens“.
(Kapitel XXXVIII, Synodenakte)

Der Vorstand des SEK:

Johann Ammann
Claudia Bloem
Bruno Bürki
Sylvia Michel
Raymond de Rham
Heinrich Rusterholz
Monika Waller

Der Rat der FREOE:

Jean-Claude Chabloz
Jean-Jacques Meylan
Edmond Moret
Jean-Charles Moret
Roland Ostertag

Für den Vorstand des SEK:

Für den Rat der FREOE:

Heinrich Rusterholz, Präsident

Jean-Claude Chabloz, Präsident

Bruno Bürki, Vizepräsident

Jean-Charles Moret, Vizepräsident

Bern/Morges, 16. Dezember 1998